Kinematographische Differenz

Film und Wahrnehmung

Bearbeitet von
Markus Brandstätter

1. Auflage 2016. Taschenbuch. 128 S. Paperback
ISBN 978 3 8376 3713 7
Format (B x L): 14,8 x 22,5 cm
Gewicht: 207 g

Weitere Fachgebiete > Musik, Darstellende Künste, Film > Filmwissenschaft, Fernsehen, Radio > Filmtheorie

schnell und portofrei erhältlich bei

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Markus Brandstätter
Kinematographische Differenz
Film und Wahrnehmung
[transcript] Film

Aus:

Markus Brandstätter
Kinematographische Differenz
Film und Wahrnehmung

November 2016, 128 Seiten, kart., 25,99 €, ISBN 978-3-8376-3713-7

Wie funktionieren Begriffe, bewegte Bilder und Wahrnehmung?
Mit dem Konzept der »Kinematographischen Differenz« richtet sich der Fokus auf die Wahrnehmung von Bewegungsbildern und filmischer Zeit. Vor diesem Hintergrund betrachtet Markus Brandstätter den Kinematographen als Schema und Modell des transzendentalen Vollzugs. Er zeigt, dass man das Phänomen Film auch außerhalb gängiger Interpretationsmuster betrachten kann und geht – im Rahmen der »Kinematographischen Differenz« – den transzendentalen Problemen der Kinematographie und Wahrnehmung nach.

Markus Brandstätter (Dr. phil.), geb. 1975, lebt, denkt, arbeitet und experimentiert freischaffend in Kärnten und Wien.

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3713-7

© 2016 transcript Verlag, Bielefeld

Inhalt

Anstelle einer Vorbemerkung | 7

[vor-läufig] | 9

[Schnitt] | 10
[Übergang] | 12
[Experiment]__[A][[b]n][B] | 14

[Öffnung] | 19

Lost Highway, David Lynch, 1997 | 23

[Angst], [organloser Körper], [Wunschmaschine] | 31

[Vorläufigkeit], [Verschränkung] [Bewegung], [Schema], [Bild], [Modell] | 51

Citizen Kane, Orson Welles, 1941 | 70

[Kinematograph] | 83

In den Tagebuchaufzeichnungen Dsiga Wertows | 89

Schema des Laboratoriums | 91
Man with a Movie Camera, Dziga Vertov, 1929 | 93

Kasimir Malewitsch beklagt sich | 99

Sub–sumierende Verschränkung | 103

Philosophischer Begriff und der Weiße Wal | 109

Literatur | 121

Filmverzeichnis | 123

Anstelle einer Vorbemerkung

Ich kann mir nicht denken, die Natur sei vor Rousseau unbekannt gewesen; noch die Methode vor Descartes; noch die Erfahrung vor Bacon; noch alles Einleuchtende vor dem oder jenem. Doch einer hat die Trommel geschlagen. Bald ist die Landschaft im Fenster nur ein Bild an der Wand; bald ist das Zimmer nur eine Schale inmitten der Bäume, die mich hindert, das Ganze zu sehen, nicht aber, in ihm zu sein. Es ist bloß eine perspektivische Störung, so wie ein Blatt die Aussicht auf ein Dorf verstellt.

Windstriche, Paul Valéry

[vor-läufig][1]

Ein [Satzmodell] bildet ein [Modell] von [Einstellungen] in einem [bildhaften Stil].
Ein [Satzmodell] besitzt wie eine [Einstellung] eine [Dauer].
[Ein – Stellungen] sind [Bilder – Bewegungen].[2]

---

1 Zeichenbewegungen in [] sind [begrifflich] und als [Modell] zu gebrauchen

2 »Wieviel Tinten-Blut ist vergossen worden aus dem inständigen Wunsch, die Form ausschließlich als vom griechischen ›Formos‹ – Weidenkorb – abgeleitet zu begreifen, mit allen sich daraus ergebenden ›organisatorischen Schlussfolgerungen‹. Ein Weidenkorb, in dem sich dieses unglückliche ›Zu-Beinhaltende‹ – auf den Tintenströmen der Polemik schaukelnd – ausruht. Unterdessen hätte es sich aber durchaus gelohnt, einen Blick nicht ins griechische Wörterbuch, sondern ins Fremdwörterbuch zu werfen, wo sich nämlich herausstellt, dass Form im Russischen gleichbedeutend mit Bild ist. Bild (obraz) aber entsteht an der Kreuzung der Begriffe ›Schnitt‹ (obrez) und ›Bloßlegen‹ (abnaruzenie). (›Etymologisches Wörterbuch der russischen Sprache‹ von A. Preobrashenski). Zwei Termini also, die die Form hervorragend von beiden Standpunkten aus charakterisieren: Aus individuellstatistischer Sicht (an und für sich) als einen ›Schnitt‹, ein Sichabgrenzen der betreffenden Erscheinung von anderen Begleitumständen und – Erscheinungen. …
›Bloßlegung‹ charakterisiert jedoch den Begriff Bild auch von einer anderen Warte her, nämlich der eines gesellschaftlichen Aktes der ›Bloßlegung‹, also unter dem Aspekt der Feststellung der gesellschaftlichen Verbindung einer be-

In einem [Modell von Ein – Stellungen] gelten Montageregeln.
Eine Menge von [Satzmodellen] bildet eine Menge von [bildhaften Ein – Stellungen].

[Schnitt]

Durch einen [Schnitt] bringt sich [Form] zum [Erscheinen].
Der [Schnitt] ist ein [immanent – organisierter Prozess] zwischen [Dunkelheit] und [erscheinen]. Er ist ein [werden] und in sich [organisch].

Ein [Zeichen] besitzt eine [Form].

[A]

Ein [Zeichen] vollzieht durch die [Bloßlegung] seiner [Form] einen [Schnitt].
Ein [Bild] [zeigt] [zumindest] die [Bloßlegung] [einer] [Form].
Ein [Zeichen] ist ein [Bild].

Für Wittgenstein ist die Zahl eine Art der Darstellung.

»Wenn ich sage: auf dem Tisch liegen 4 Bücher so könnte ich dasselbe auch ohne Hilfe der Zahl 4 ausdrücken etwa mit Hilfe einer anderen

---

treffenden Erscheinung mit ihrem Umfeld. ›Inhalt‹ – ist ein des In-sich-Zusammenhaltens, ein Organisationsprinzip, würden wir in unserer heute üblichen Ausdrucksweise sagen. Das Prinzip der Organisation des Denkens ist der faktische ›Inhalt‹ eines Werkes. Jenes Prinzip, das durch die Gesamtheit der sozial-physiologischen Reizerreger materialisiert wird, zu dessen Bloßlegung die Form das Mittel ist.« [Das dynamische Quadrat – [Schriften zum Film]], Sergej Eisenstein, Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig 1988, 1. Auflage, S. 62

Zahl. Die 4 kommt in meine Darstellung dadurch daß ich sie in Form eines Satzes über a, b, c, d ausdrücke.«[3]

Dieser [Satz] handelt nicht nur von [vier] [Dingen]. Er handelt von [vier] [Büchern].
Für Wittgenstein handelt ein Satz von 4 Dingen, wenn er von a, b, c, d handelt. Das charakteristische ist für Wittgenstein, dass man was man zählt durch Substantive bezeichnet. Die Zahl 4 übt nicht nur eine einfache [Zählerfunktion] aus, sie birgt zugleich das [Vermögen] [Vorstellungsbilder] zu [ent – werfen] in sich.

[4]

[Buch] – [Buch] – [Buch] – [Buch]
4 [Bloßlegungen] von [organischer Form].
4 [Bücher].
[4] selbst ist [Bloßlegung] von [Form].

vor–läufiger Folgesatz:
Durchläuft eine [Bloßlegung] durch Vollzug des [Schnitts] die eigene [Form], [organisiert] sie ihre [Form] zu einer [organischen Form].

»Ich lag also in meinem eigenen Abgrund – der, weil er meiner war, doch nicht weniger Abgrund war-, ich lag also in meinem eigenen Abgrund, unfähig, einem Kind, einem Wilden, einem Erzengel – mir selber – dieses Wort Intellektuell zu erklären, das keinem Menschen irgendwelche Schwierigkeiten bereitet. Nicht, daß es mir an Bildern gefehlt hätte. Sondern im Gegenteil, bei jeder Befragung meines Geistes durch dieses schreckliche Wort antwortete das Orakel mit einem anderen Bild. Alle waren einfältig. Keines hob die Empfindung des Nichtbegreifens restlos auf.

3 [Wiener Ausgabe, Studien Texte], original Ausgabe erschienen als [Luwig Wittgenstein – Wiener Ausgabe], Ludwig Wittgenstein, Band I, Philosophische Bemerkungen, Springer-Verlag/Wien 1994, S. 7

Traumfetzen kamen mir.
Ich formte Gestalten, die ich ›Intellektuelle‹ nannte. Beinahe unbewegliche Menschen, die große Bewegungen in der Welt verursachten. Oder sehr lebhafte Menschen, deren rasche Hand- und Mundbewegungen undurchdringliche Mächte und in ihrem Wesen unsichtbare Gegenstände ans Licht brachten… Ich bitte Sie um Verständnis, wenn ich Ihnen die Wahrheit sage. Ich sah, was ich sah.«[4]

[Monsieur Teste] stellt sich die Frage: [Was vermag der Mensch?]
[Zumindest] ist der [Mensch] die [Bloßlegung] seiner [eigenen organischen Form] und er vermag [zumindest] die [Bloßlegung] einer [organischen Form] zu [erkennen].
Seien es auch [undurchdringliche Mächte] welche durch ihr [Wesen] den [Menschen] [affizieren] und [unsichtbare Gegenstände] ans [Licht] bringen.

[Durchläuft] sich in der [Immanenz] einer [Bloßlegung] ein [Schnitt] – [vollzieht] sich eine [Bloßlegung von Form]. Ein solcher [Schnitt] ist [Immanenz] in ihrem [reinen Leben]. Der [Schnitt] ist [Leben].

[Übergang]

Jede [Bloßlegung von Form] besitzt eine ihr [immanente Dauer]. Auch der [Übergang] besitzt eine [immanente Dauer] und [dauert] in seiner [Bewegung] [während] seines [Übergangs] an. [Zugleich] [entfaltet] sich im [übergehen] eine [Verschränkung].

[A] [] [B]

Zwischen [A] und [B] findet ein [Übergang] statt. Dieser [Übergang] [] [organisiert] die [Bloßlegung] der [Form] [A] hin zur [Bloßlegung] der

4 [Monsieur Teste], Brief eines Freundes, Paul Valéry, Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main, Erste Auflage 1995, S. 33

[Form] [B] – oder umgekehrt. Sind [A] und [B] bereits [organisierte Formen] so ist der [Übergang] die [Konzentration] auf das [Vermögen] der bereits [organisierten Formen] schlechthin. Der [Übergang] selbst ist jedoch keine [eigenständige Form].

Ein [Übergang] ist [evolutive Bloßlegung von Form].
Durch den [Übergang] kann die [organische Form] [A] zu einer [organischen Form] [B] [adaptiert] werden und umgekehrt die [organische Form] [B] zur [organischen Form] [A].
Der [Übergang] ist ein [Kräfteverhältnis] zwischen der [organischen Form] [A] und der [organischen Form] [B].

Je intensiver sich dieses [Kräfteverhältnis] durchläuft, desto [intensiver] zeigt sich die [Bloßlegung] der [organischen Formen].

[A][[[[]]]][B]

[Folgesatz]:
Ein [Übergang] ist [organische Montage] und [organisiert] durch [evolutive Bloßlegung von Form] seine [Ein–Stellung] zu den [organischen Formen].

[Experiment]__[A][[b]n][B]

[A]

[b]_1

[b]_2

[b]_3

[b]_4

[B]

[Klärung]:
[A] Autofahrt nach Wien
[b] Busfahrt durch Bulgarien (Bild rechts oben)
[B] Autofahrt nach Wien mit Montage einer Busfahrt durch Bulgarien
[]_1…[]_4 = [n] [evolutive Bloßlegungen von Form] durch [organische Montage] von [A] zu [B]
[A] ist [B] [vorläufig]. In [A] ist bereits das [Vermögen] enthalten zu [B] [überzugehen]. [A] birgt ein [Potential] um [evolutive Bloßlegungen von Form] [frei – legen zu können].

Eine solche [frei – Legung] [evolutiver organischer Formen] ist [organische Montage] welche im [übergehen] [zugleich] eine [Verschränkung] [vollzieht].
So zeigt es sich im [vorläufigen] [Experiment], dass Bild [B], zwei [Bilder] – [A] und [b] [miteinander verschränkt].

Folgesatz:
Der [Übergang] leistet [Ein – Stellungen] um aus [vor – läufigen Bloßlegungen von Form] durch [organische Montage] [evolutive Bloßlegungen von Form] [frei – zu – legen].

Folgesatz:
In [vor – läufigen organischen Bloßlegungen von Form] befindet sich ein [evolutives Schöpfungs – Vermögen].

Bereits die [erste Bewegung] einer [Bloßlegung organischer Form] ist eine [Teilhabe] der [bloßgelegten Da–Seins–Form] an der [Immanenz].
»Das Dasein ›räumt ein‹, sofern es faktisch existiert. Die daseinsmäßige Räumlichkeit aber, auf Grund deren sich die Existenz je ihren ›Ort‹ bestimmt, gründet in der Verfassung des In-der-Welt-seins.«[5]
[Da – Sein] ist [Bloßlegung evolutiv organischer Form] und [räumt] sich in der [Bewegung] eines jeden [Durchlaufs] ein.

5 [Sein und Zeit], § 60, Martin Heidegger, Tübingen 1963, S. 299

»Der Erkennende ist ein Aufbauender! Die Erkenntnis des Lebens ist untrennbar mit dem Aufbau und der Umgestaltung des Lebens verbunden.«[6]

Analogsatz:
Der [Erkennende] ist ein ständig [Um – Montierender].
Jeder [Durch – Lauf] des [Erkennens] ist ein [um – montieren können].

[A] [] [B]
[B] [] [A]

Analogsatz:
[Erkennen] ist ein [übergehen] von [Bloßlegungen organischer Formen] zu [Bloßlegungen evolutiver Formen].

Folgesatz:
Der [Übergang] leistet [Ein – Stellungen] und ist dem [Durch – Lauf] des [Erkennens] [vor – läufig].

6 [Das dynamische Quadrat – [Schriften zum Film]], Sergej Eisenstein, Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig 1988, 1. Auflage, S. 64